



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 08 / 19 – 1. August 2019

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats Juli 2019 – Kagel (LOS)
2. Heidi Gerber verstorben
3. Fördermittelbescheid für Dorfkirche Seehausen
4. Glocken aus Hamburg für die Pfarrkirche in Altruppin (OPR)
5. „Musikschulen öffnen Kirchen“ im August
6. Neue Pilgerherberge in Zaue (LDS)
7. Tagung: „Probleme und neue Wege bei der Nutzung von Kirchenräumen“ in Zittau
8. Buchpräsentation: Mittelalterliche Wandmalereien in der Diözese Brandenburg
9. Buchtipp des Monats: Bernhard Heinrich Hattenkerell
10. Berichtigung zum Infobrief 07/2019

Dorfkirche des Monats August 2019 – Kagel (Landkreis Oder-Spree)



Fotos: Uwe Donath

Wenn man dem wohl berühmtesten Bewohner des Ortes Glauben schenkt, dann liegt das Dorf Kagel *„in der Mark ... wo sie am märkischsten ist, das heißt zwischen Sand, See und Kiefern“*. Der Schriftsteller Moritz Heimann, geboren 1868 im nahen Werder bei Rehfelde geboren, verbrachte hier in Kagel, *„einem Dorfe von etwas über hundert Häusern, drum herum nichts als Sand, See, schütterer*

Wald, und drüber weg ein Himmel“, seine Kindheit und Jugend. Heimanns Eltern betrieben in einem kleinen Haus direkt neben der Kirche einen Gemischtwarenladen. Später, als Moritz Heimann in Berlin als allseits anerkannter Cheflektor des S. Fischer Verlages in Berlin wirkte, zog es ihn immer wieder in seinen Heimatort zurück. Die von schwerer Krankheit geprägten letzten Lebensjahre verbrachte er wieder in Kagel. Er starb 1925; sein Grab befindet sich auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee. In seinen meisterhaften, zu Unrecht vergessenen Novellen und kurzen Betrachtungen setzte er dem Ort ein bleibendes Denkmal.

Doch zur Kirche, die – Ironie der Geschichte – nicht an einer nach Moritz Heimann benannten Straße, sondern an der Gerhard-Hauptmann-Straße liegt. Der Großdichter war mehrfach bei seinem Lektor, Freund und Schwager zu Gast. Von einem Vorgängerbau des heutigen Gotteshauses sind Zeichnungen und ein Grundriss vorhanden. Der damalige Fachwerkbau mit einem bescheidenen, von einem Zeltdach gekrönten, Turmaufsatz stammte vermutlich aus dem 18. Jahrhundert. 1868 (im Geburtsjahr Heimanns) musste die alte Kirche wegen Baufälligkeit abgetragen werden. An ihrer Stelle entstand ein Neubau aus gelbem Backstein mit halbkreisförmiger Apsis und eingezogenem quadratischen Westturm im Stile der Schinkelschule. Die Entwürfe lieferte Bauinspektor Eduard Bürkner. Die Ausstattung der Kirche stammt geschlossen aus der Bauzeit. Unter einem offenen Dachstuhl zieht sich eine Hufeisenempore um den Raum. Über einer schlichten Altarmensa zeigt ein Gemälde den auferstandenen Christus, rechts davon befindet sich die ebenfalls schmucklose Kanzel. Die Orgel schuf 1871 der Berliner Orgelbauer Ferdinand Dinse.



In den 1990er Jahren erhielt die Kageler Kirche ein neues Dach. Geldmangel verhinderte jedoch weitere dringend notwendige Instandsetzungen; zudem wurden die Arbeiten damals wohl auch nicht ganz fachgerecht ausgeführt. Jedenfalls gab es wenige Jahre später bereits wieder dringenden Sanierungsbedarf. Ein Artikel in der Märkischen Oderzeitung vom 7. Oktober 2011 dokumentiert die Bauschäden: „Der Turm und das Schiff seien undicht. Der First müsse umgedeckt werden, weil Regen und Schnee über die Wetterseite eindringen. ... Ebenso problematisch ist der Zustand des Sockels. ... Ganz schlimm steht es um den Turm. Wem die unterschiedlich tickenden Uhren auffallen, der kann seinen Blick gleich weiter über die Schallluken schweifen lassen – die sind teilweise zugemauert, mit Spanplatten zugestellt.“

Eine umfassende Grundsanierung war notwendig. Im Juli 2011 gründete sich der Förderverein Dorfkirche in Kagel e.V., der im Jahr darauf mit einem „Startkapital“ des Förderkreises Alte Kirchen ausgezeichnet wurde. Der Verein sammelte Spenden, organisierte Konzerte und andere Kulturveranstaltungen in der Kirche. Ein erster Erfolg war 2015 die Restaurierung der Dinse-Orgel, an der sich der Förderkreis Alte Kirchen ebenfalls finanziell beteiligte. In diesem Jahr ist es nun im Rahmen eines umfassenden Sanierungskonzeptes möglich, einen größeren Bauabschnitt zu bewältigen: Schäden im Dachbereich der Apsis, an der Fassade und den Fenstern, im Sockelbereich und besonders am Turm und dem Glockenstuhl sollen beseitigt werden. Nach der Sanierung der Kirche möchten Kirchengemeinde und Förderverein noch mehr Veranstaltungen für junge Menschen

anbieten, um auch zugezogene Neubürger besser in das Gemeindeleben einzubeziehen. Der Förderkreis Alte Kirchen stellt zur Kofinanzierung der laufenden Bauarbeiten weitere 2.000 Euro zur Verfügung.

Wer die Dorfkirche in Kagel besuchen möchte, dem sei am 18. August ein Konzert mit den „Wolga-Kosaken“ empfohlen. In der der Kirche benachbarten Alten Schule ist übrigens auch eine kleine Ausstellung über Moritz Heimann zu besichtigen...

Weitere Informationen: Förderverein Dorfkirche Kagel e.V.; Vorsitzender Kurt Paul; Neue Wiesenstraße 19; 15537 Grünheide / OT Kagel; Tel.: 033434-46880; Mail: waldspechtkurt@t-online.de

Heidi Gerber verstorben



Foto: Roland Rossner / Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Wie die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mitteilte, ist bereits am 11. Juni die langjährige Mitarbeiterin Heidi Gerber verstorben.

Heidi Gerber, geboren 1950 in Crimmitschau, war studierte Diplom-Bauingenieurin. Von 1988 bis 1994 arbeitete sie im Denkmalamt der Stadt Potsdam. Seit 1994 war sie für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz tätig und betreute als Projektarchitektin und –referentin die Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Die Zeitschrift „Monumente“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz hebt in einem Nachruf hervor: „Es waren die landschaftsprägenden Dorfkirchen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, die ihr besonders am Herzen lagen. Sowohl die historischen Gemäuer als auch die Initiativen und Vereine hatten in ihr eine kluge, verlässliche und empathische Mitstreiterin. Im Einsatz um den Erhalt Hunderter bedrohter Bauwerke entwickelte sie als überzeugte Denkmalpflegerin gemeinsam mit Fördervereinen und Spendern erfolgreiche Rettungskonzepte.“

Auch der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg hatte in ihr eine verlässliche Ansprechpartnerin, die jeder Zeit bereit war Hilfe zu leisten, wenn es galt, eine bedrohte Kirche oder gefährdete Ausstattungstücke zu retten und zu bewahren. Hauptsächlich durch Heidi Gerber waren zahlreiche Kooperationsprojekte zwischen dem FAK und der DSD zugunsten sakraler Denkmäler in Brandenburg möglich. Wir werden Heidi Gerber ein gutes und ehrendes Andenken bewahren.

Die Beisetzung fand im Juni auf dem Bornstädter Friedhof in Potsdam statt, für dessen Erhalt sie sich über Jahre hinweg besonders engagiert hatte.

Fördermittelbescheid für Dorfkirche Seehausen (UM)



Foto: Bernd Janowski

Am Dienstag, dem 30. Juli übergab SPD-Bundestagsabgeordneter Stefan Zierke (SPD) einen Zuwendungsbescheid über 46.000 Euro aus Mitteln des Denkmalschutz-Sonderprogramms des Bundes. Damit ist die als vierter Bauabschnitt für die vorgesehene Sanierung des Innenraumes der Dorfkirche Seehausen (Uckermark) gesichert. Der Fußboden wird neu gestaltet, das Gestühl aufgearbeitet und die während der Instandsetzung ausgebaute Orgel wieder eingebaut; Reparaturarbeiten an der Renaissancekanzel können durchgeführt werden.

An den ersten drei Bauabschnitten, die der kompletten Außensanierung der Fachwerkkirche dienen, war finanziell jeweils auch der Förderkreis Alte Kirchen finanziell beteiligt.

Glocken aus Hamburg für die Pfarrkirche St. Nikolai in Altruppín



Foto: Joachim Killus

Bereits am 27. Februar 2014 meldete das Hamburger Abendblatt, dass die Paul-Gerhardt-Kirche in Hamburg-Wilhelmsburg aufgegeben und abgebrochen werden soll. Unser langjähriges Mitglied Joachim Killus, der schon mehrfach Ausstattungsstücke aufgegebener Kirchengebäude nach Brandenburg vermitteln konnte, nahm daraufhin Kontakt zur Gemeinde auf. Am 20. Januar 2019 erfolgte die Entwidmung des Gotteshauses im Beisein der Bischöfin Kirsten Fehrs.

Die Orgel der Hamburger Paul-Gerhardt-Kirche wurde an eine Gemeinde in Polen vergeben. Die vier 1960 durch die Gießerei Rincker hergestellten Bronzeglocken wurden am 11. Juli durch die Berliner Glockenbaufirma Wolfgang Schmidt ausgebaut und nach Altruppín transportiert. In der dortigen Kirche muss nun nach Auskunft des Orgelsachverständigen Olaf Beckert der Glockenstuhl aufwändig stabilisiert werden.

Die Glockenweihe in Altruppín, zu der auch eine Abordnung der abgebenden Hamburger Gemeinde erscheinen wird, soll am ersten Adventssonntag, dem 1. Dezember 2019 erfolgen.

„Musikschulen öffnen Kirchen“ im August



Zu Beginn des neuen Schuljahres wird im August auch die Benefiz-Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ mit drei Konzerten in Prignitzer Kirchen und einem weiteren Konzert im Landkreis Spree-Neiße fortgesetzt. Am Samstag, dem 17. August geben Schülerinnen und Schüler der Kreismusikschule Prignitz ein Geigenkonzert in der Evangelischen **Kirche Lindenberg**. Das live-Sound-Orchester unter der Leitung von Heiko Leu präsentiert am Sonntag, dem 25. August Big-Band-Standarts sowie Rock- und Popmusik in der **Patronatskirche Stavenow**.

„Spätsommerliche Klänge“ gibt es am Samstag, dem 31. August in **Roddan**: Solisten und Ensembles der Kreismusikschule Prignitz spielen Tango-Musik und

beschwingten Jazz in der Dorfkirche. Am gleichen Tag konzertieren das Jugendorchester sowie Solisten und weitere Ensembles der Musik- und Kunstschule „Johann Theodor Römheld“ des Landkreises Spree-Neiße, die in diesem Jahr ihr 40-jähriges Jubiläum feiert, in der **Landeskirchlichen Gemeinschaft Spremberg**. Mit dem Erlös soll nicht nur die Spremberger Kreuzkirche bei Sanierungs- und Bauvorhaben unterstützt, sondern auch die Arbeit mit Kindern im Musical- und Freizeit-Bereich gefördert werden. Neben einer Führung durch die Häuser der Kirchengemeinde können sich die Besucher zudem auf eine Kahnfahrt auf der angrenzenden Spree freuen.

Weiterführende Informationen unter www.musikschulen-oeffnen-kirchen.de.

Neue Pilgerherberge in Zaue (LDS)



Viele Wege führen nach Santiago, auch durch Brandenburg. Seit Kurzem ist ein neues Kleinod am Pilgerweg von Leipzig über Frankfurt (Oder) nach Stettin dazugekommen. Zwischen Beeskow und Lübben kann der müde Pilger im Pilgerzentrum Zaue (Landkreis Dahme-Spreewald) Ruhe, Entspannung und Einkehr finden. Herzstück ist die Marienkirche aus dem 13. Jahrhundert. Bis zur Reformation war sie eine Wallfahrtskirche, die schon vielen Pilgern in der damaligen Zeit Unterkunft gewährte. Beim Besuch erwarten den Pilger ein Stück bezaubernd restaurierte kirchliche Geschichte und ein Ruhepol in der hektischen Welt. Die umgebende Landschaft und ein See laden zum Verweilen und Spazieren ein. Für das leibliche Wohl sorgt der Bauernhof Rademacher

mit seinem Lesecafé und dem Hofladen. Beide sind geöffnet von Donnerstag bis Samstag 14 bis 18 Uhr, am Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

Die Herberge bietet, neben einer Küche und den meist ersehnten Duschen, ausreichend Platz für Übernachtungen, auch für größere Gruppen. Es gibt noch viel zu tun, aber alles wird von fleißigen und liebevollen Menschen aus dem Ort und Pfarrerin Dörte Wernick betreut.

www.brandenburger-jakobswege.de

Tagung „Probleme und neue Wege bei der Nutzung von Kirchenräumen“ in Zittau

In diesem Jahr jährt sich die Eröffnung des Museums Kirche zum Heiligen Kreuz mit der Dauerpräsentation des Großen Zittauer Fastentuches (1472) zum 20. Male. Dies ist eine Erfolgsgeschichte, denn Kirche und Kirchenraum sind seither von weit mehr als einer halben Million Menschen besucht worden. Aus diesem Anlass soll **am 13. und 14. September** eine Tagung durchgeführt werden, in der das Thema Umnutzung historischer Kirchenräume, das heute aktueller denn je ist, thematisiert wird.

In Zittau wird zudem seit 2017 mit der Klosterkirche ein zweiter großer Kirchenraum museal genutzt – sie ist ebenfalls Teil des Museums und Präsentationsort des Zittauer Epitaphienschatzes. Anders als die Kreuzkirche ist diese Kirche nicht entwidmet, sondern wird nach wie vor für besondere Gottesdienste genutzt. Diese Lösungen in einer Stadt zeigen bereits sehr verschiedene Wege, wie mit dem sakralen Erbe umgegangen werden kann.

Weitere Informationen: www.museum-zittau.de.

Buchpräsentation: Mittelalterliche Wandmalereien in den Dorfkirchen der Diözese Brandenburg



Foto: BLDAM

Vorgestellt von Ute Joksch, Autorin

Grußwort von Thomas Drachenberg,

Landeskonservator

Einführung von Jan Raue, Professor für Konservierung und Restaurierung an der FH Potsdam

4. September 2019, 18 Uhr

St. Annen-Kirche Berlin-Dahlem

Die Diözese Brandenburg ist Teil einer Kulturlandschaft, die im Zuge des hochmittelalterlichen Landesausbaus geprägt wurde. Die Einwanderungsbewegungen aus den altdeutschen Gebieten in die Region zwischen Elbe und Oder lassen sich auch heute noch an der Entstehungszeit der Kirchenbauten und insbesondere an den mittelalterlichen Wandmalereien ablesen. Der Zeitraum ihrer Entstehung reicht vom beginnenden 13. Jahrhundert bis zum einschneidenden Ereignis der Reformation. Jedoch ist nur noch ein kleiner Bestand an Wandmalereien sichtbar – und das in einem häufig sehr fragmentarischen Zustand.

Die Untersuchung der Malereien wird an sechs aussagekräftigen Fallbeispielen realisiert. Gefragt wird nach Auftraggebern, nach Bildinhalten und ihrer Funktion sowie der Stil- und Motivgeschichte, den ursprünglichen Werktechniken und der Restaurierungsgeschichte. Im zweiten Teil rücken die Variationen beliebter Bildthemen der christlichen Kunst, deren Lokalisierung im Kirchenraum sowie die Werktechniken und der stilistische Wandel in den Blick. Die Farbsymbolik von Bildhintergründen

und Gewändern und die ikonografische Spezifik der monumentalen Darstellungen des Christophorus und der Maiestas Domini bzw. des sogenannten Wundmal-Christus beim Weltgericht kommen ebenso zur Sprache, wie ausgewählte Themen der umfangreichen Bildprogramme der Dorfkirchen.

Ein Schwerpunkt ist die Analyse der Gliederungssysteme sowie eine detaillierte Erfassung von Ornamentformen, die durch eine Fülle an Bildern eine vergleichende Betrachtung der Motive auch mit anderen Kunstgattungen ermöglicht. Auf faszinierende Weise veranschaulicht sich im Ergebnis der komplexe Transfer von Motiven im gesamten europäischen Raum.

Der Band liefert umfangreiches Untersuchungsmaterial für weitere restaurierungs-, kunst- und naturwissenschaftliche Forschungen. Zugleich sollen aber auch dem an der mittelalterlichen Welt interessierten Laien die Wandmalereien in der Region reich bebildert vorgestellt werden.

Zur Person:

Ute Joksch ist Restauratorin bei der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Fachbereich Architekturfassung / Wandbild. Die vorgestellte Publikation ist das Ergebnis einer Promotion am Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik der Technischen Universität Berlin bei Prof. Robert Suckale.

Buchtipps des Monats: Bernhard Heinrich Hattenkerell



In zahlreichen Kirchen der Uckermark, des Barnim und des Oderlandes, aber auch der Neumark finden bzw. fanden sich bis zur Zerstörung am Ende des Zweiten Weltkrieges Altäre und Taufengel des Bildschnitzers Bernhard Heinrich Hattenkerell.

Hattenkerell, dessen Geburtsdatum unbekannt ist, stammte aus Bielefeld, wo bereits sein Vater eine renommierte Bildschnitzer-Werkstatt besaß. Nach dem vor zwei Generationen beendeten Dreißigjährigen Krieg war die Mark Brandenburg um 1700 noch immer eine Region im Aufbau, was für bildende Künstler Aufträge und Einnahmemöglichkeiten versprach. So zog es auch Hattenkerell hierher. 1696/97 arbeitete er als vermutlich als Gehilfe Georg Mattarnovys an der Errichtung des Hochaltars im Dom der neumärkischen Stadt Soldin mit. Erstes von ihm selbst mit einer Inschrift versehenes Werk ist dann 1702 der leider nicht mehr erhaltene Kanzelaltar in Alt-Bliesdorf (MOL). Etwa zu dieser

Zeit eröffnete er auch seine eigene Werkstatt in Mohrin (Neumark).

Taufengel von Bernhard Heinrich Hattenkerell blieben in Dobberzin, Felchow, und Flemsdorf (alle UM) erhalten, starke stilistische Ähnlichkeiten weisen die Engel in Groß Breesen (SPN), Lietzen (MOL) und Wilmersdorf (LOS) sowie in der Stadtkirche Bad Freienwalde auf. Einer der schönsten Kanzelaltäre Hattenkerells, vermutlich für die Kirche im uckermärkischen Boitzenburg geschaffen und bereits kurz nach seiner Fertigstellung in die Dorfkirche Küstrinchen gelangt, ist heute in Hennickendorf (MOL) zu bewundern.

Nachdem sich im Zusammenhang mit dem Taufengel-Inventar des Brandenburgischen Landesamtes die Kunsthistorikerin Beate Schröter mit Hattenkerell beschäftigt hatte, liegt nun auch ein Heftchen des Bad Freienwalder Heimat- und Orgelforschers Karl Richter vor. Richter listet erhaltene und verlustig gegangene Werke des Künstlers „westlich der Oder“ auf und behält sich einen zweiten Teil – „östlich der Oder“ – vor, auf den man gespannt sein darf. Interessant im jetzt vorliegenden Heft ist zum Beispiel die Reproduktion einer Zeichnung des von Hattenkerell geschaffenen ersten Marktbrunnens in Eberswalde, über den Rudolf Schmidt im Oberbarnimer Kreiskalender 1924 berichtete.

Man darf von der Publikation keine ausführlichen kunstgeschichtlichen Betrachtungen und Untersuchungen erwarten. Als kleiner Katalog des interessanten, heute jedoch weithin unbekanntem Bildschnitzers ist das Heft jedoch interessant und durchaus zu empfehlen.

Karl Richter: Heinrich Bernhard Hattenkerell. Der Bildschnitzer des 18. Jahrhunderts aus Mohrin in der Neumark. Teil 1: Wirkungsbereich westlich der Oder. Herausgegeben von der Albert Heyde Stiftung in Bad Freienwalde 2019. EUR 8,50

Zu beziehen über das Oderlandmuseum in Bad Freienwalde; Uchtenhagenstr. 2; 16259 Bad Freienwalde (Oder); Tel.: 03344-2056; Mail: oderlandmuseum@albert-heyde-stiftung.de

Berichtigung:

Im vergangenen Infobrief 06 / 2019 berichteten wir, dass die die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung Orgelklang die Orgel der Dorfkirche Frankenfelde zur „Orgel des Monats Juni“ erklärt hatte. Dies ist richtig. Nur handelt es sich nicht um Frankenfelde im Landkreis Märkisch Oderland, sondern um das gleichnamige Dorf im Landkreis Teltow-Fläming. Wir bitten, den Irrtum zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank